



Essays

Nonfiction

1925-08-01

[Scherenschnitte.]

Gisela Urban

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250801&seite=21&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Urban, Gisela, "[Scherenschnitte.]" (1925). *Essays*. 1493.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1493

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[Scherenschnitte.]

Nicht von den Scherenschnitten sei hier die Rede, die in den letzten Jahren—inzwischen ist die Mode etwas abgeflaut—so häufig zu sehen waren: auf Lampenschirmen und Schatullendeckeln, auf Mappen und als Buchverzierungen, auf Ansichts- und Tischkarten, ja als eingerahmte Bildnisse an den Wänden. Immer wieder waren es schwebende Tänzerinnen und hüpfende Harlekins, krinolinenumbauschte Rokokodamen und ihre pirouettierenden Kavaliere, Männlein und Weiblein in der malerischen Biedermeiermode, die uns, schwarz-weiß konterfeit, anlächelten. So anmutig diese Silhouetten auf den ersten Blick schienen, auf die Dauer dünkten sie wesenlos, leer, nichtssagend, seelisch unbelebte, stereotype Figurinen. Daß aber Scherenschnitte auch beseelt sein können, daß sie eine eigene künstlerische Sprache zu führen vermögen, daß sie einer freischaffenden Phantasie den weitesten Spielraum zu einem ausdrucksvollen Schaffen bieten, das beweisen uns die Scherenschnitte, nach denen die soeben erschienenen Neuausgaben zweier volkstümlichster Bücher von *Ada Steiner* illustriert wurden. Es sind dies „Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer“ nach der deutschen [Übersetzung] *Gottfried August Bürgers*, neu bearbeitet von *Hugo Jessat*, und „Till Eulenspiegel“ nach der ältesten Ausgabe vom Jahre 1515, ausgewählt und übertragen von *Hans Gieseler*, beide vom Verlage Ferdinand Hirt in Breslau herausgegeben. Nicht in der Feinheit und Zartheit des geschnittenen Striches, in der aus dem scharfen Kontrast des Schwarz-Weiß sich ergebenden plastischen Bildwirkung, auch nicht im Reichtum der phantasiebeschwingten Einfälle liegt die künstlerische Kraft und Bedeutung dieser Illustrationen. All diese Vorzüge sind nur erfreuliche Begleiterscheinungen zur wundervollen Charakteristik der Helden und Situationen, zum Hervorzaubern einer Stimmung, die uns wirklich in das Reich der Märchen und Sagen entführt. Wie köstlich ist der sich auf dem Titelbilde so herrlich selbstbewußt vorstellende Münchhausen, dessen Antlitz und dessen Fingerspitzen aber die Narretei des von seiner Laune und Abenteuerlust geprägten Heldentums verraten. Die Darstellungen der drolligsten Szenen in den berühmten acht „Huben“ sind von grotesker Komik und von sinnbestrickender Märchenhaftigkeit erfüllt. Besonders hervorzuheben der Hirsch mit dem ausgewachsenen Kirschbaum zwischen dem Geweih, der so fröhlich durch den zweiten Hub springt, um schließlich dem glücklichen Jäger Münchhausen Braten und Kirschtunke zugleich zu liefern; die auf die Lachmuskeln suggestiv wirkende Situation zwischen dem nach Münchhausen schnappenden Krokodil und dem in seinen Rachen springenden Löwen: der geheimnisvolle Zusammenprall eines Schiffes mit einem Walfisch; der in der Heimlichkeit seines Kabinetts sich an echtem Tokaier ergötzende Großsultan. „Till Eulenspiegel“ hat der jungen Scherenschnittkünstlerin noch bessere Gelegenheiten gegeben, ihre einzigartige Charakterisierungskunst zu zeigen. Man kann es kaum für möglich halten, daß

diese die menschlichen Eigenschaften und Absichten so prachtvoll widerspiegelnden Gesichter, diese erheiternden Szenen mit einer schwarzes Papier bearbeitenden Schere hervorgezaubert wurden. Man forscht nach der Mitwirkung eines Pinsels oder eines Bleistiftes. Aber vergebens, da wird nichts vorgetäuscht, echt und unverfälscht in ihrer Art ist die ganze Serie dieser subtilen und graziösen Kunst.

Gisela Urban.

[Scherenschnitte.] Nicht von den Scherenschnitten sei hier die Rede, die in den letzten Jahren — inzwischen ist die Mode etwas abgeflaut — so häufig zu sehen waren: auf Lampenschirmen und Schattellendeckeln, auf Mappen und als Buchverzierungen, auf Ansichts- und Tischkarten, ja als eingerahmte Bildnisse an den Wänden. Immer wieder waren es schwebende Tänzerinnen und hüpfende Harlekins, krinolinenumbauchte Kokodamen und ihre pirouettierenden Kavaliere, Männlein und Weiblein in der malerischen Biedermeiermode, die uns, schwarz-weiß konterseit, anlächelten. So anmutig diese Silhouetten auf den ersten Blick schienen, auf die Dauer dünkten sie wesenlos, leer, nichtssagend, seelisch unbelebte, stereotype Figurinen. Daß aber Scherenschnitte auch beseelt sein können, daß sie eine eigene künstlerische Sprache zu führen vermögen, daß sie einer freischaffenden Phantasie den weitesten Spielraum zu einem ausdrucksvollen Schaffen bieten, das beweisen uns die Scherenschnitte, nach denen die soeben erschienenen Neuausgaben zweier volkstümlichster Bücher von Uda Steiner illustriert wurden. Es sind dies „Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer“ nach der deutschen Uebersetzung Gottfried August Bürgers, neu bearbeitet von Hugo Jessat, und „Till Eulenspiegel“ nach der ältesten Ausgabe vom Jahre 1515, ausgewählt und übertragen von Hans Gieseher, beide vom Verlage Ferdinand Hirt in Breslau herausgegeben. Nicht in der Feinheit und Zartheit des geschnittenen Striches, in der aus dem scharfen Kontrast des Schwarz-Weiß sich ergebenden plastischen Bildwirkung, auch nicht im Reichtum der phantasiebeschwingten Einfälle liegt die künstlerische Kraft und Bedeutung dieser Illustrationen. All diese Vorzüge sind nur erfreuliche Begleiterscheinungen zur wundervollen Charakteristik der Helden und Situationen, zum Hervorzubern einer Stimmung, die uns wirklich in das Reich der Märchen und Sagen entführt. Wie köstlich ist der sich auf dem Titelbilde so herrlich selbstbewußt vorstellende Münchhausen,

dessen Antlitz und dessen Fingerspitzen aber die Narretei des von seiner Laune und Abenteuerlust geprägten Heldentums verraten. Die Darstellungen der drolligsten Szenen in den berühmten acht „Hüben“ sind von grotesker Komik und von sinnbestrickender Märchenhaftigkeit erfüllt. Besonders hervorzuheben der Hirsch mit dem ausgewachsenen Kirschbaum zwischen dem Geweih, der so fröhlich durch den zweiten Hub springt, um schließlich dem glücklichen Jäger Münchhausen Braten und Kirschtunke zugleich zu liefern; die auf die Nachmuskeln suggestiv wirkende Situation zwischen dem nach Münchhausen schnappenden Krokodil und dem in seinen Rachen springenden Löwen; der geheimnisvolle Zusammenprall eines Schiffes mit einem Walfisch; der in der Heimlichkeit seines Rabinetts sich an echtem Tokaier ergötzende Großsultan. „Till Eulenspiegel“ hat der jungen Scherenschnittkünstlerin noch bessere Gelegenheiten gegeben, ihre einzigartige Charakterisierungskunst zu zeigen. Man kann es kaum für möglich halten, daß diese die menschlichen Eigenschaften und Absichten so prachtvoll widerpiegelnden Gesichter, diese erheiternden Szenen mit einer schwarzes Papier bearbeitenden Schere hervorgezaubert wurden. Man forscht nach der Mitwirkung eines Pinsels oder eines Bleistiftes. Aber vergebens, da wird nichts vorgetäuscht, echt und unverfälscht in ihrer Art ist die ganze Serie dieser subtilen und graziösen Kunst.

G i s e l a U r b a n.